

Ergebnisse der Paderborner Absolventenstudien 2018

Datenbasis: Befragung des Prüfungsjahrgangs 2016 im WS 2017/18

Ausgewählte Ergebnisse für die Universität Paderborn insgesamt im Vergleich zu allen anderen NRW-Universitäten

Inhalt

Heterogenität der Absolvent*innen	2
Studiendauer bis zum Abschluss	3
Rückblickende Zufriedenheit mit dem Studium	4
Übergang vom Bachelor zum Master	5
Berufliche Situation ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss	8
Regionaler Verbleib – Region der Erwerbstätigkeit zum Befragungszeitpunkt	9

Berichtet werden Ergebnisse aus der Befragung des Prüfungsjahrgangs 2016 im WS 2017/18, d.h. ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss. Befragt wurden Bachelor- und Masterabsolvent*innen. 651 Absolvent*innen haben sich an der Befragung beteiligt, das entspricht ca. jede/m Vierten überhaupt existierenden Absolvent/in. Die Ergebnisse sind repräsentativ.

Die ebenfalls angeschnittenen Befragungen der Prüfungsjahrgänge 2011 und 2014 erfolgten nach gleichem Muster ebenfalls jeweils ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss im WS 12/13 bzw. im WS 15/16.

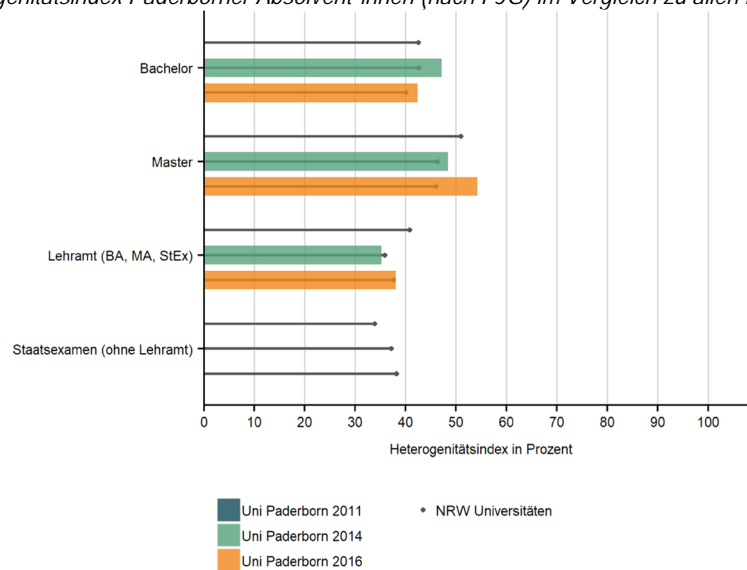
Die im Bericht verwendeten Grafiken stammen aus dem vom zentralen Kooperationspartner (Institut für angewandte Statistik – ISTAT) des „Kooperationsprojekts Absolventenstudien“ (KOAB) erstellten grafischen Ergebnisbericht.

Heterogenität der Absolvent*innen

Anhand von mehreren soziodemographischen und bildungsbiographischen Angaben im Fragebogen¹ wurde für die befragten Absolvent*innen ein Heterogenitätsindex konstruiert. Der Wert dieses Heterogenitätsindexes ist für die befragten Bachelorabsolvent*innen sowohl an den NRW-Unis insgesamt, aber auch an der UPB im PJG² 2016 tendenziell etwas geringer als im PJG 2014. Dies bedeutet, dass die Heterogenität der befragten Bachelorabsolvent*innen im PJG 2016 generell etwas geringer war, als im PJG 2014. Die Absolvent*innen waren sich also einander etwas ähnlicher als die Absolvent*innen zwei Jahrgänge vorher.

Bei den befragten Masterabsolvent*innen ist der Wert des Heterogenitätsindexes bei den NRW-Unis ebenfalls tendenziell leicht rückläufig, allerdings ist der Wert an der UPB größer geworden. Dies bedeutet, dass sich die Masterabsolvent*innen NRW-weit zwar hinsichtlich soziodemographischer und bildungsbiographischer Merkmale etwas ähnlicher geworden sind, aber bei den Masterabsolvent*innen der UPB die Ungleichheit bei den Masterabsolvent*innen etwas größer geworden ist. Gründe für die Veränderungen bei den Masterabsolvent*innen des PJG 2016 im Vergleich zum PJG 2014 sind: ein gestiegener Frauenanteil, ein etwas geringerer Anteil mit allgemeiner Hochschulreife, ein etwas größerer Anteil mit Berufsausbildung vor dem Studium, ein etwas größerer Anteil von im Ausland geborenen Elternteilen und ein etwas größerer Anteil mit Elternschaft.

Abbildung 1 Heterogenitätsindex Paderborner Absolvent*innen (nach PJG) im Vergleich zu allen NRW-Unis (in %)



Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

¹ Für die Indexberechnung einbezogene Angaben: 1) Soziodemografie: Migrationshintergrund (ja | nein); ausländische Hochschulzugangsberechtigung (ja | nein); Geschlecht (weiblich | männlich); Bildungsherkunft (kein Elternteil mit Hochschulabschluss | mindestens ein Elternteil mit Hochschulabschluss); Kind im Haushalt zu Studienbeginn (ja | nein); Alter bei Studienbeginn (größer Median | kleiner gleich Median); 2) Bildungs- und Erwerbsbiografie: Art der Hochschulzugangsberechtigung (andere | Abitur); Berufsausbildung vor dem Studium (ja | nein); hauptsächliche Studienfinanzierung (Erwerbstätigkeit | andere)

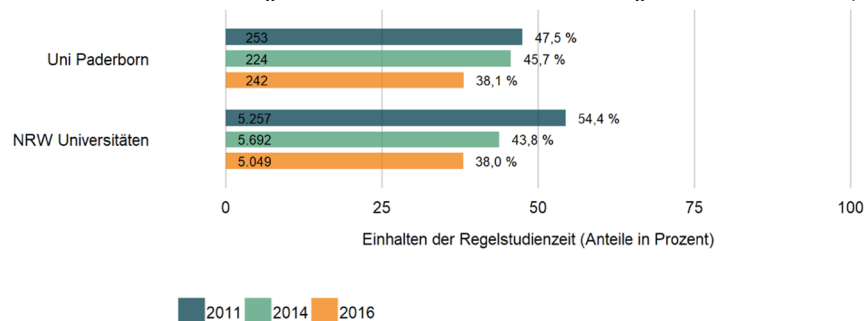
² PJG meint „Prüfungsjahrgang“.

Studiendauer bis zum Abschluss

Die Befragten wurden gebeten mitzuteilen, ob sie ihren Abschluss in der Regelstudienzeit erreicht haben und falls nicht, den Umfang der eigenen Regelstudienzeitüberschreitung anzugeben. Dabei zeigt sich, dass nicht nur an der UPB, sondern auch an den Universitäten in ganz NRW der Anteil der Abschlüsse in Regelstudienzeit rückläufig ist (vgl. Abbildung 2).

Unter den Befragten des Prüfungsjahrgangs 2011 (zusammengesetzt aus den ersten Bachelor- und Masterabsolvent*innen aber auch noch einigen Diplom-, Staatsexamens- und Magisterabsolvent*innen) gaben sowohl an der UPB als auch an den NRW-Unis insgesamt ca. 50% an, den Abschluss in Regelstudienzeit erreicht zu haben. Dieser Anteil ist beim Prüfungsjahrgang 2016 (mit Ausnahme vom Lehramt inzwischen weitgehend von Absolvent*innen bereits „vollgelaufener“ Bachelor- und Masterstudiengängen besetzt) sowohl an der UPB als auch NRW-weit auf ca. 38% gesunken (Prüfungsjahrgang 2014: je ca. 45%).

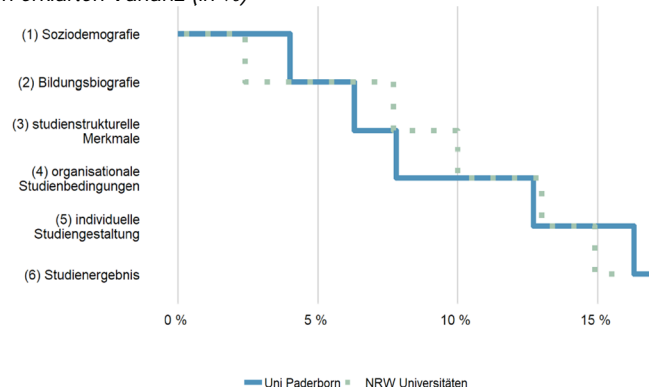
Abbildung 2 Anteil der Abschlüsse in Regelstudienzeit nach PJG bei den befragten Absolvent*innen (in %)



Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Anhand der ebenfalls im Fragebogen abgefragten Informationen (zu soziodemographischen Variablen, der Bildungsbiographie, den studienstrukturellen Merkmalen, der Studienorganisation und Studiengestaltung sowie des Studienergebnisses) können die Unterschiede der verschiedenen Befragten in Bezug auf die individuelle Einhaltung der Regelstudienzeit auch bei gemeinsamer Betrachtung aller Faktoren nur zu einem geringen Teil erklärt werden (ca. 15% erklärte Varianz). Dies ist aber nicht nur an der UPB festzustellen, sondern auch NRW-weit. Im statistischen Berechnungsmodell sind die Einflussgrößen fast aller Aspekte relativ gering, lediglich die Studienorganisation zeigt – an der UPB – eine tendenziell leicht erhöhte Erklärkraft.

Abbildung 3 Logistische Regressionsrechnung - Einhaltung der Regelstudienzeit – Anteile der durch die verschiedenen Faktoren erklärten Varianz (in %)



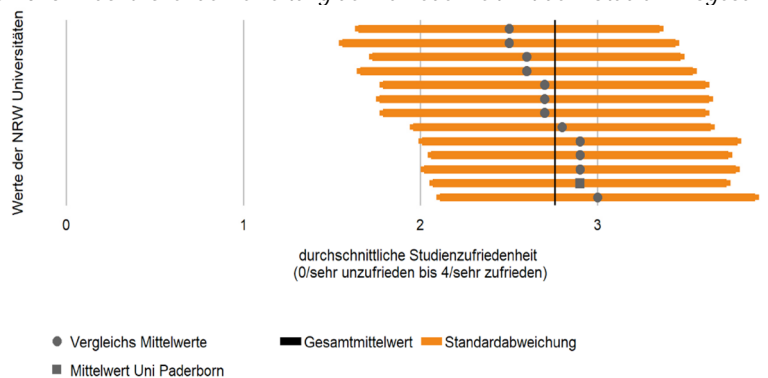
Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Rückblickende Zufriedenheit mit dem Studium

Insgesamt sind die Paderborner Absolvent*innen des PJG 2016 mit ihrem an der UPB abgeschlossenen Studium im Rückblick relativ zufrieden. Im Vergleich mit den anderen NRW-Unis liegt die UPB zwar nah am NRW-Gesamtwert, die Bewertungen sind dennoch tendenziell leicht überdurchschnittlich. Bei den meisten Fächergruppen ist im PJG 2016 der „Vorsprung“ der UPB vor den NRW-Ergebnissen zwar nur geringfügig, in den Fächergruppen Wirtschaftswissenschaften und Informatik ist der „Vorsprung“ der UPB vor den NRW-Ergebnissen hingegen etwas deutlicher.

Im Vergleich zu den vorangegangenen PJG 2011 und PJG 2014 haben sich die Zufriedenheitswerte an der UPB in allen Fächergruppen (außer im Ingenieurwesen) positiv entwickelt.

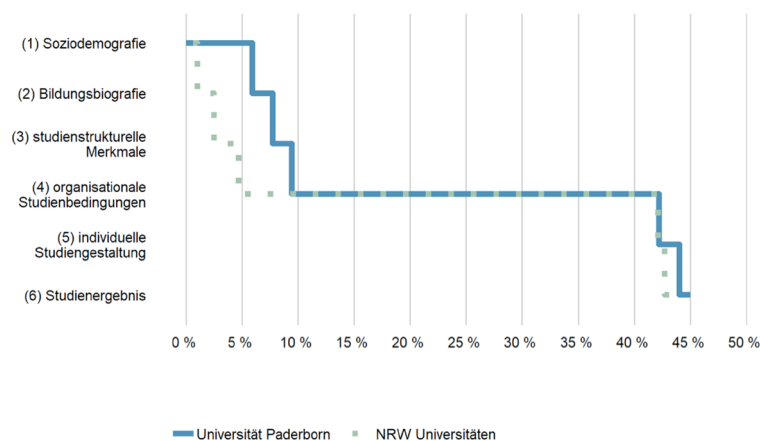
Abbildung 4 PJG 2016 – rückblickende Bewertung der Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt (arith. Mittelwerte)



Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Fast schon „traditionell“ zeigt sich die Studienorganisation als wichtigste Einflussgröße für die Bewertung der eigenen Studienzufriedenheit. Dieser Befund zeigt sich seit Jahren nicht nur in den Absolventenstudien, sondern auch in den Paderborner Studierendenbefragungen. Die individuellen Unterschiede in der rückblickenden Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium insgesamt werden im statistischen Berechnungsmodell zu ca. 30% durch die individuelle Wahrnehmung der Studienorganisation erklärt. Insgesamt erklärt das statistische Berechnungsmodell fast die Hälfte der individuellen Unterschiede bei der angegebenen Zufriedenheit mit dem Studium insgesamt.

Abbildung 5 Logistische Regressionsrechnung – Rückblickende Zufriedenheit mit dem abgeschlossenen Studium insgesamt – Anteile der durch die verschiedenen Faktoren erklärten Varianz (in %)



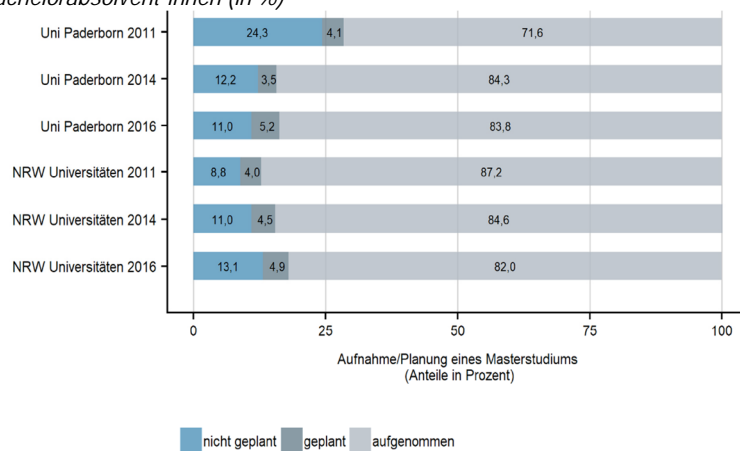
Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Übergang vom Bachelor zum Master

In NRW (aber auch bundesweit) zeigt sich beim Bachelor-Master-Übergang offenbar ein genereller Trend, dass die Neigung zur Aufnahme eines Masterstudiums tendenziell leicht rückläufig ist.³ Dieser rückläufige Trend zeigt sich sowohl bei Fachhochschulen als auch bei den Universitäten, obgleich die grundlegenden Niveauunterschiede (Master-Übergang bei FH-Bachelorabsolvent*innen ca. 60%, Master-Übergang bei Uni-Absolvent*innen: ca. 85%) zwischen den Hochschultypen bestehen bleiben. Gleichzeitig ist (mindestens) an der UPB die Wahrnehmung des Masterstudiums als Verbesserung der beruflichen Chancen zwar in allen Jahrgängen auf hohem Niveau, aber dennoch tendenziell im Zeitverlauf leicht rückläufig (NRW-Vergleichswerte liegen für diesen Aspekt nicht vor). Falls die Wahrnehmung des Masterstudiums als Verbesserung der beruflichen Chancen auch NRW-weit rückläufig sein sollte, können beide Aspekte bei zusammenhängender Betrachtung darauf verweisen, dass sich der Bachelorabschluss derzeit für einen (langsam) wachsenden Anteil von Bachelorabsolvent*innen als Option für einen Berufseinstieg etabliert.

An der UPB ist der Rückgang der Masterübergänge jedoch (noch?) nicht festzustellen, d.h. der Anteil derjenigen Bachelorabsolvent*innen, die ein Masterstudium aufnehmen (oder dies noch beabsichtigen), ist seit dem PJG 2011 gestiegen. Dieser Anstieg kann jedoch auch als „Normalisierung“ an der UPB bewertet werden, da der Anteil im PJG 2011 lediglich bei (für Universitäten) eher unterdurchschnittlichen 76% lag. Im PJG 2016 ist der Anteil auf „universitätsübliche“ 89% gestiegen. Der UPB-spezifische „Normalisierungseffekt“ würde somit den oben beschriebenen NRW-weiten Rückgang der Masterübergänge überlagern.

Abbildung 6 Bereits erfolgte oder für die Zukunft beabsichtigte Aufnahme eines Masterstudiums nach PJG, nur Bachelorabsolvent*innen (in %)



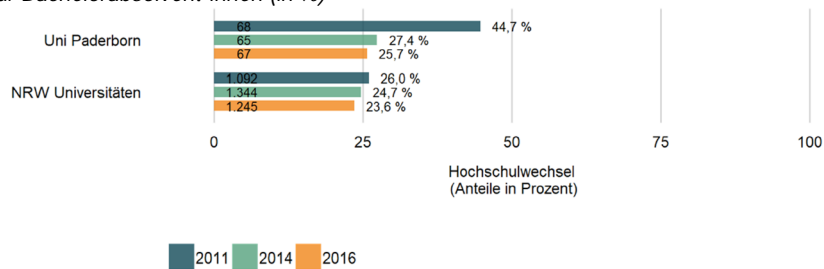
Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

³ Offen bleibt derzeit, ob dieser Trend auch bei einer schlechteren gesamtwirtschaftlichen Lage Bestand haben wird. In der Vergangenheit wurden Studienentscheidungen mindestens anteilig auch durch konjunkturelle Schwankungen in der Gesamtwirtschaft beeinflusst.

Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen Bachelorabsolvent*innen, die beim Übergang zum Masterstudium die UPB verlassen (und den Master an einer anderen Hochschule aufnehmen), vom für eine Universität überdurchschnittlich hohen Wert im PJG 2011 (45% der Masterübergänger*innen) auf NRW- und bundesweit „universitätsübliche“ ca. 25% gesunken.

Beide Werte zusammen betrachtet können als Erfolg bei der Verbesserung des Masterangebotes an der UPB gewertet werden.

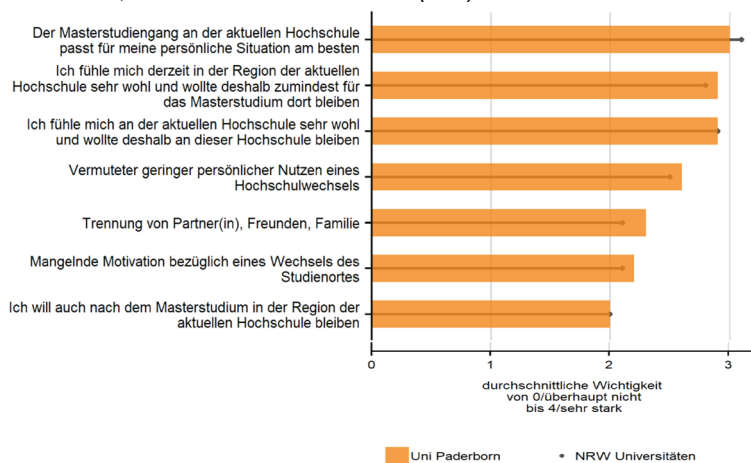
Abbildung 7 Erfolgter Hochschulwechsel für ein weiteres Studium nach dem Bachelorabschluss nach PJG, nur Bachelorabsolvent*innen (in %)



Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Grundlegend für die Entscheidung, ob ein Masterstudium aufgenommen wird, ist vor allem der Wunsch nach fachlicher Vertiefung und die wahrgenommene Verbesserung beruflicher Chancen (die trotz oben beschriebenem leicht rückläufigem Trend ein sehr wichtiger Beweggrund bleibt). Diejenigen UPB-Bachelorabsolvent*innen des PJG 2016, die auch ihr Masterstudium an der UPB beginnen (d.h. die große Mehrheit), führen als Gründe für den Verbleib an der UPB vor allem Aspekte an, die auf ein „allgemeines Wohlfühlen“ in der Region und an der Hochschule deuten. Wenn die Masterangebote passen, bleiben viele Bachelorabsolvent*innen gern auch zum Master an der UPB. Das gleiche Bild in ähnlichem Umfang zeigt sich dabei auch an anderen NRW-Unis.

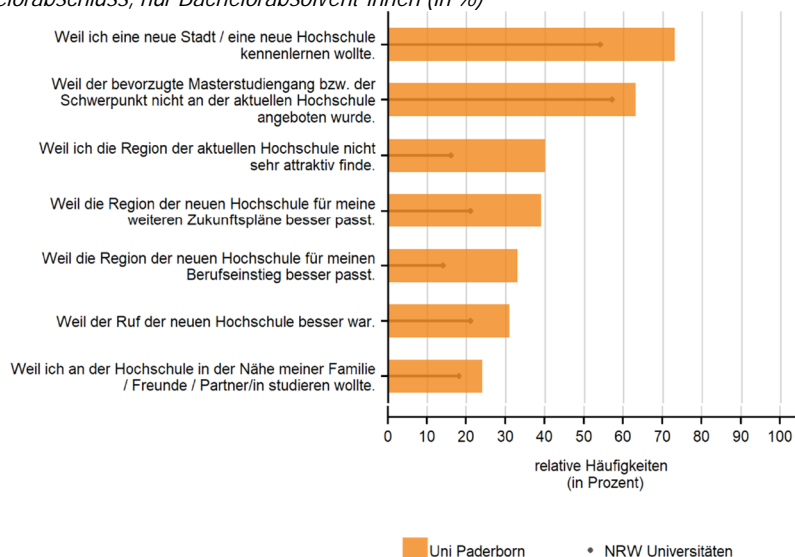
Abbildung 8 Gründe (ausgewählter Auszug) für den Verbleib an der UPB für das weitere Studium nach dem Bachelorabschluss, nur Bachelorabsolvent*innen (in %)



Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Für den Fall, dass die UPB-Bachelorabsolvent*innen für das Masterstudium an eine andere Hochschule wechseln (ca. 15% der Bachelorabsolvent*innen), liegen berichtete Gründe für das Verlassen der UPB als „Bacheloruni“ insgesamt ebenfalls sehr nahe am NRW-weiten Durchschnitt. Allerdings werden von den betreffenden UPB-Bachelorabsolvent*innen etwas überdurchschnittlich häufig Gründe benannt, die neben einem „Ausprobieren einer neuen Stadt“ auf die wahrgenommene Attraktivität der Region und der Stadt deuten.

Abbildung 9 Gründe (ausgewählter Auszug) für das Verlassen der UPB für das weitere Studium nach dem Bachelorabschluss, nur Bachelorabsolvent*innen (in %)



Grafik: ISTAT – Grafischer Ergebnisbericht für die UPB

Die Hochschulen, an denen die Masterstudien dann begonnen wurden, streuen über das ganze Bundesgebiet, es ist keine Konzentration auf bestimmte Hochschulen festzustellen: die Ruhr-Universität Bochum wurde mit 8 Nennungen am häufigsten genannt, gefolgt von der RWTH Aachen und den Universitäten Marburg und Münster mit je 4 Nennungen.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Ergebnisse der UPB in Bezug auf die Gründe für das Bleiben an oder Verlassen der „Bacheloruni“ erneut sehr nahe an den Werten des NRW-Gesamtdurchschnitts liegen. Bei der Frage nach der Attraktivität der Region zeigen sich allerdings tendenzielle Unterschiede zum NRW-Durchschnitt: diejenigen Bachelorabsolvent*innen, die für den Master hier bleiben, bewerten die Region überdurchschnittlich positiv, diejenigen Bachelorabsolvent*innen, die zum Master woanders hingehen, hoffen überdurchschnittlich oft auf eine für sie passendere Region an anderen Studienorten.

Berufliche Situation ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss

Die große Mehrheit der Bachelorabsolvent*innen beginnt nach dem Bachelorabschluss ein Masterstudium, manche Masterabsolvent*innen beginnen nach dem Masterabschluss eine Promotion. Zum Befragungszeitpunkt sind diese Studienaktivitäten häufig noch nicht abgeschlossen. 86% der Bachelorabsolvent*innen und 47% der Masterabsolvent*innen gehen zum Befragungszeitpunkt einer Studienaktivität (inkl. Promotion und Vorbereitungsdienst) nach, in beiden Gruppen mehrheitlich einhergehend mit einer parallelen Erwerbstätigkeit. Diese Werte liegen nahe an den entsprechenden bundesweiten Gesamtwerten für Universitäten.⁴

13% der Bachelorabsolvent*innen und 52% der Masterabsolvent*innen gehen zum Befragungszeitpunkt ausschließlich einer Erwerbstätigkeit nach und haben dabei keine parallel laufenden Studienaktivitäten. Dies sind ebenfalls bundesweit „übliche“ Werte für Universitäten.

Die ausschließlich erwerbstätigen Absolvent*innen sind nahezu alle in Vollzeit beschäftigt, etwa ein Viertel hat dabei befristete Verträge. Das damit erzielte mittlere (Brutto)Einkommen beträgt ca. 3.100€ (Bachelorabsolvent*innen) bzw. 3.900€ (Masterabsolvent*innen). Diese Ergebnisse liegen erneut sehr nah am jeweiligen Bundesdurchschnitt.

86% der ausschließlich erwerbstätigen Absolvent*innen berichten von fachnahen beruflichen Aufgaben, drei Viertel sind mit der beruflichen Situation zum Befragungszeitpunkt zufrieden. Sichtbare Unterschiede bestehen dabei zwar nach Fakultät, jedoch nicht nach Geschlecht (innerhalb einer Fakultät). Bundesweit sind die Ergebnisse sehr ähnlich.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der Berufseinstieg für diejenigen, die in den Beruf einsteigen, grundsätzlich gelingt.

Beim Vergleich der letzten Abschlussjahrgänge ist in den Fakultäten MB und EIM ein rückläufiger Anteil von zum Befragungszeitpunkt ausschließlich erwerbstätigen Absolvent*innen festzustellen, deren Stellensuche höchstens 3 Monate gedauert hat (und nicht länger). Diese Entwicklung muss nicht zwingend auf Probleme verweisen, sie kann auch ein Indiz für eine bewusste Auswahl aus mehreren Optionen sein, falls sich die Absolvent*innen (aufgrund der medialen Berichterstattung zum Fachkräftemangel) zur Stellensuche mehr Zeit lassen.

⁴ Für diesen Aspekt liegen keine NRW-weiten Gesamtwerte vor.

Regionaler Verbleib – Region der Erwerbstätigkeit zum Befragungszeitpunkt

Zum Befragungszeitpunkt (ca. 1,5 Jahre nach Abschluss) sind von den ausschließlich erwerbstätigen Absolvent*innen gut die Hälfte in der Region Paderborn bzw. dem direkten Umland (OWL + SO + HSK) beschäftigt. Die Anteile schwanken dabei zwischen den Fakultäten, in den Fakultäten MB und EIM ist dieser Anteil üblicherweise etwas höher (knapp zwei Drittel) bei den Fakultäten KW und WW ist der Anteil üblicherweise etwas geringer (knapp die Hälfte).

Anhand der Gegenüberstellung der im Fragebogen abgefragten Information zum Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung (HSZB) und des im Fragebogen angegebenen Wohnorts zum Befragungszeitpunkt können Wanderungsbewegungen nachvollzogen werden (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Regionale Mobilität nach beruflicher Situation zum Befragungszeitpunkt (in %)

	ausschließlich erwerbstätige Absolvent*innen	alle Befragten (inkl. weiter studierenden Absolvent*innen)
HSZB in Paderborn, nach Abschluss in Paderborn geblieben	19%	15%
HSZB in Paderborn, nach Abschluss im Umland (OWL, HSK, SO, WAF) wohnhaft	2%	2%
HSZB in Paderborn, nach Abschluss in entferntere Region weggezogen (inkl. Ausland)	3%	3%
HSZB im Umland (OWL, HSK, SO, WAF), nach Abschluss in Paderborn geblieben	7%	14%
HSZB im Umland (OWL, HSK, SO, WAF), nach Abschluss im Umland (OWL, HSK, SO, WAF) wohnhaft	23%	20%
HSZB im Umland (OWL, HSK, SO, WAF), nach Abschluss in entferntere Region weggezogen (inkl. Ausland)	14%	8%
HSZB in entfernterer Region (inkl. Ausland), nach Abschluss in Paderborn geblieben	7%	14%
HSZB in entfernterer Region (inkl. Ausland), nach Abschluss im Umland (OWL, HSK, SO, WAF) wohnhaft	3%	2%
HSZB in entfernterer Region (inkl. Ausland), nach Abschluss wieder in entfernterer Region (inkl. Ausland) wohnhaft	22%	23%
Gesamt	100%	100%
Fallzahl	111	500

eigene Berechnungen

Die in Tabelle 1 dargestellten Wanderungsbewegungen können bilanziert werden. Dabei werden Personen, die nur zum Studieren in Paderborn waren, aber vor und nach dem Studium woanders waren, als „neutral“ gezählt. Ebenfalls als „neutral“ werden die Personen gezählt, die sowohl vor, als auch nach dem Studium in Paderborn verblieben sind. Analog erfolgt die Bilanzierung für das Umland von Paderborn. Das Ergebnis der Bilanzierung zeigt für die Stadt und den Kreis Paderborn insgesamt einen Gewinn von ca. 9% (14% Gewinn, aber 5% Verlust) bei den ausschließlich Erwerbstätigen. Nach dem Studium wohnen also mehr Personen in Paderborn (Stadt und Kreis) als vor dem Studium. Beim Umland von Paderborn (d.h. OWL, SO, HSK, WAF) zeigt sich bei den Absolvent*innen, die zum Befragungszeitpunkt ausschließlich erwerbstätig sind, ein Verlust von etwa 17% (zwar 5% Gewinn, aber auch 22% Verlust).

Tabelle 2 Bilanz regionaler Mobilität nach beruflicher Situation zum Befragungszeitpunkt (in %)

		ausschließlich erwerbstätige Absolvent*innen	alle Befragten (inkl. weiter studierenden Absolvent*innen)
Bilanz PB	Gewinn	14%	28%
	Verlust	5%	5%
	neutral	81%	68%
Bilanz Umland	Gewinn	5%	3%
	Verlust	22%	21%
	neutral	74%	75%

eigene Berechnungen